



BERNER KUNST Im Kunsthaus Langenthal sind Arbeiten von Berner Kunschtchaffenden aus der Sammlung von Teo Jakob zu sehen. Links ein Werk von Eva Aeppli, rechts von Gaetano Pesce. FOTOS: FELIX GERBER

Eigensinnige, surreale und narrative Kunst

Kunsthaus Theo Jakob gewährt einen Blick in die schöpferisch intensiven 1960er- und 70er-Jahre

Das Kunsthaus Langenthal pflegt keine eigene Sammlung und präsentiert daher in regelmässigen Abständen eine Privatsammlung. Dieses Mal gibt eine gediegene Werkauswahl des Berners Teo Jakob Einblick in die Schweizer Kunst, die sich als klassische Moderne vorstellt.

EVA BUHRFEIND

Vielen ist der Berner Teo Jakob (1923 – 2000) wohl eher wegen seines Designmöbel-Geschäfts bekannt, aber er hat im Laufe seines Lebens eine Kunstsammlung geschaffen, die auch in der neusten Ausstellung im Kunsthaus Langenthal einen gediegenen Gesamtblick auf eine Kunstszene und -generation wirft, deren Sammlungsschwerpunkt

die schöpferisch intensiven 1960er- und 1970er-Jahre bilden.

Es ist eine jener privaten Sammlungen, die sich über die Jahrzehnte weniger von einer konsequenten Linie oder Stilrichtung hat leiten lassen, als viel mehr sich aus der Freude an der Kunst und besonders der freundschaftlichen und intensiven Begegnungen entwickelt hat. Und auch diese von Eveline Suter, Mitarbeiterin am Kunsthaus, übersichtlich kuratierte Präsentation bietet unter dem Titel «Amitiés» keine plakativen Aha-Erlebnisse ausser jenen des Wieder- und Neu-Entdeckens von einst avantgardistischen Kunsthaltungen, die zu ihrer Zeit nicht nur für Furore, sondern auch für Aufbruch sorgten und nun nostalgisch anmuten.

Man findet Konkretes, Figuratives, Abstraktes, Fernöstli-

ches, Fotorealistisches, Originelles, Inszeniertes und Doppelbödiges, eigensinnige, narrative, expressive und surreale Elemente in Form von Zeichnungen, Fotografien, Objekten, Eisenplastiken und Malereien von 1938 bis 2006. Und man spürt die Leidenschaft des Sammlers für eine kunstlebendige Zeit.

61 Werke von 31 Künstlern

Mit dem Sammeln begann Teo Jakob in den 50er-Jahren. Anfänglich erstand er schon mal ein Bild im Tausch, wenn zum Beispiel ein Künstler kein Geld hatte für ein verlockendes Möbelstück, was letztendlich seine ausgeprägte Sammeltätigkeit auslöste. Besonders in der pulsernden Berner Szene der 60er- und 70er-Jahre, zu jener Zeit, als ein Harald Szeemann die Kunstszene prägte, kam es

zu Freundschaften, Begegnungen und Diskussionen – eine Zeit, in der viele Kunschtchaffende noch ihren Stil suchten. Dazu befand sich noch die Galerie von Toni Gerber im gleichen Haus.

Diese Sammlung, seit 1999 eine Stiftung, umfasst an die 400 Arbeiten von rund 100 Kunschtchaffenden. In Langenthal werden 61 Werke von 31 Künstlern und Künstlerinnen mit dem Schwerpunkt Berner Künstlerin oder Künstler, die in Bern ausstellten, gezeigt. Sie vereint renommierte Namen wie Bernhard Luginbühl, Meret Oppenheim, mit der Jakob eng befreundet war, Paul Talman, Franz Eggenschwiler, Ueli Berger, Schang Hutter mit seinen sinnbildhaft-verletzlichen Figuren, Heiner Kielholz, Markus Raetz mit frühen, eher süffisanten Zeichnungen, den Konkre-

ten Karl Gerstner, den früh verstorbenen Friedrich Kuhn mit seinen naiv-traumhaften Visionen oder den Surrealisten Otto Tschumi mit einer kleinen surrealen Poesie von 1938.

Eine harmonische Einheit

Alfred Hofkunst bezog sich mit einer fotorealistischen Matratzen-Zeichnung, der «Hommage (à T.J.)», über das Künstlerische bis hin auf das berufliche Umfeld des Sammlers, schliesslich bildeten für Teo Jakob Kunst und Inneneinrichtungen eine harmonische Einheit. Wie auch Alfred Hofkunst die Geschäftsräumlichkeiten mit Trompe-l'oeil-Zeichnungen bemalte und sein übergross gezeichneter Militärvelo-Sattel einst als Schaufensterdekoration diente. Franz Gertsch mit seinem Mädchenporträt-Holz-

schnitt bleibt unverkennbar. Rolf Iseli ist mit einer «Bärner Züpf» im Grauguss präsent, um später mit dem Erdbild «Kosmischer Homme cactuss» wieder Vertrautes anzusprechen.

Balthasar Burkhard's Fotografien bleiben stets spannungsgeladen, seien es die frühe Stilleben-Inszenierung oder das grossformatige «Mexico City», das ebenso zu den Ankäufen durch die Stiftung gehört wie die sinnbildhaft-fremdartigen Charakterköpfe von Eva Aeppli. Oder die erst 2006 entstandene fotografische Selbstinszenierung von Chantal Michel – Ankäufe, mit denen die Stiftung Teo Jakobs Sammeltätigkeit fortsetzt.

KUNSTHAUS LANGENTHAL: Kunstsammlung von Teo Jakob. Bis 7. März. Geöffnet: Mi und Do 14 bis 17 Uhr, Fr 14 bis 19 Uhr, Sa und So 10 bis 17 Uhr.

Spaziergang am Moorsee endet mit Totschlag

Lesung Der Berner Peter Krebs stellt in der Regionalbibliothek seine makaber-heiteren Kriminalgeschichten vor

Ein scheinbar friedlicher Spaziergang entlang des Moorsees endet tödlich. Eine von vielen amüsanten, traurigen, zum Teil auch makaberen Geschichten, die Peter Krebs in seinem zweiten literarischen Werk «Die Nachtfrau» erzählt.

WALTER RYSER

Obwohl er letzten November erst sein zweites literarisches Werk veröffentlichte, ist Peter Krebs den meisten der 25 anwesenden Personen in der Regionalbibliothek ein Begriff. Nicht in erster Linie wegen seines 2003 erschienenen Erstlingswerks «Verlangenthal», sondern vielmehr wegen seiner fast 20-jährigen Tätigkeit als Journalist für das SBB-Magazin «Via», wo er mit unzähligen feinfühligem und stimmungsvollen Reportagen auf sich aufmerksam machte und eine treue Leserschaft gewann. Vor drei Jahren verliess er den «Zug». Der 57-jährige Berner Journalist schreibt seither für das VCS-Magazin.

In Langenthal stellte er sich jedoch als Autor vor und las aus seinem zweiten Werk, «Die Nachtfrau», das eine Handvoll Kriminalgeschichten enthält. «Alles erfunden, aber für jede dieser Geschichten gab es einen Anlass», erwähnte Peter Krebs zu Beginn seiner Lesung. Eine Lesung, bei der die Besucher eine unterhaltsame, zuweilen auch bizarre Achterbahn der Gefühle absolvierten.

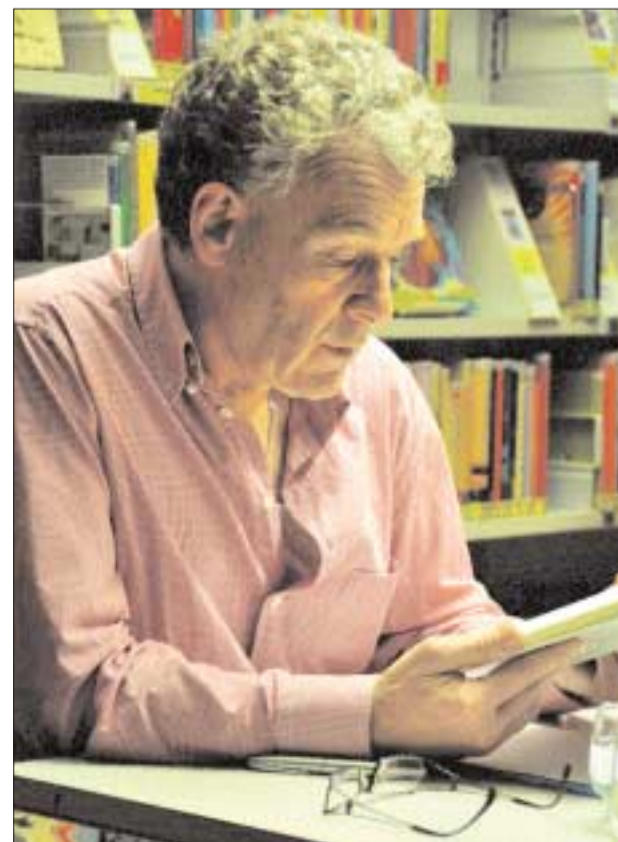
Schlag kostete Überwindung

Krebs begann rasant, die Zuhörer spürten sofort seine unkonventionelle Art zu lesen, Punkte und Kommas zu ignorieren, ohne aber den Rhythmus zu verlieren. Es war ein Herantasten an seine Erzählweise, die den Besucher nach anfänglichen Schwierigkeiten vollends in den Bann und direkt in die Geschichte hineinzog. Obwohl die Kriminalgeschichten kurz und knapp gehalten sind, gelingt es dem Autor, mit einer bildhaften Sprache ein umfassendes Bild der beteiligten Personen zu vermitteln.

«Paul hat mir noch nie zugehört, von allem Anfang an nicht. Er hat immer getan, was er wollte. Auch damals, bei der Geschichte mit der Frau Küng, diesem Flittchen. Ich werde heute noch halb verrückt, wenn ich mir ausmale, wie sie es miteinander trieben», erinnert sich die Frau beim Spaziergang mit ihrer Hündin «Susi» entlang des Moorsees. Paul sei schon in der gemeinsamen Finca an der Costa Brava, sagt die Frau einer Bekannten, die ihren Weg kreuzt.

Doch Paul ist nicht in Spanien. «Ich folgte ihm vor drei Wochen auf seinem Abendspaziergang zum See. Paul sass in der Dämmerung alleine auf seiner Mauer, auf die er sich immer gesetzt hat. Der Schlag auf den Kopf mit dem grossen Engländer kostete mich Überwindung. Der Rest war dann nicht mehr so schwierig.» Peter Krebs erzählt von Durchtriebenheit, Rache, Selbstsucht. Die Geschichten sind traurig und amüsant zugleich, makaber und erheiternd.

Peter Krebs: «Die Nachtfrau», Kriminalgeschichten. Wolfbach Verlag, Zürich.



GESCHICHTENERZÄHLER Peter Krebs überrascht mit bizarren, heiteren und makaberen Kriminalgeschichten. WAR

Sicherheit wird erhöht

Stadtzentrum Polizei erhält Verstärkung

Das Thema Sicherheit in der Stadt beschäftigt nicht nur die Parteien (vgl. gestrige Ausgabe Parteiversammlung SVP), sondern auch den Gemeinderat. Dieser hat Mittel bewilligt, um die Kantonspolizei bei ihrer Aufgabe mit einer Sicherheitspatrouille zu unterstützen.

Anlass für diese Massnahme waren Vorfälle vergangenen Herbst. Ansammlungen von Personen an verschiedenen Orten und Plätzen haben zu Missständen geführt. Dabei kam es häufig zu Schlägereien, Verunreinigungen, Nachtlärm und Vandalenakten. Viele Personen fühlten sich an gewissen Orten nicht mehr sicher. Aus diesem Grund wurden bereits vergangenen Herbst mehrmals Patrouillen einer privaten Sicherheitsfirma eingesetzt. Diese Massnahme hat sich gemäss einer Mitteilung des Gemeinderates bewährt. Das Amt für öffentliche Sicherheit wird deshalb auch dieses Jahr als Ergänzung zur Polizei Sicherheitspatrouillen aufbieten. (WAR)